

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die sechs-spaltige Zeile 50 Pf., außerhalb der Amtshauptmannschaft 75 Pf., im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Eingeladene und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 29

Freitag den 4. Februar 1921

87. Jahrgang

Am 1. Februar d. J. ist

Fräulein Elise Kollriegel, hier

als Bezirkspflegerin für den Wohlfahrtspflegeverband Dippoldiswalde-Stadt und Umgebung verpflichtet worden.

Sie ist an jedem Wochentage in der Zeit von 11—12 Uhr vormittags im Rathaus Zimmer Nr. 20 zu sprechen.

Dippoldiswalde, am 2. Februar 1921.

Wohlfahrtspflegeverband Dippoldiswalde-Stadt und Umgebung.

Dertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Trotz mancherlei anderer Vorstellungen erfreute sich die gestern Mittwoch abend abgehaltene Hauptversammlung des Gebirgsvereins eines recht guten Besuchs. Nach einem Vortrage des Vorsitzenden, Herrn Privatius Binde, in dem er vieles aus der Geschichte der Stadt, ihrer Gebäude und ihrer einstigen Bewohner berichtete, behandelte man sehr eingehend die Frage der Unterbringung des Ortmuseums. Man hofft durch Entgegenkommen des Justizministeriums einen Raum im Schlosse zu erhalten, das wie Herr Amtsgerichts-Direktor Oberjustizrat Dr. Großmann, ein tatkräftiger Förderer dieser Angelegenheit ausführt, der gegebene Ort dafür sei. Die Mittel für die sich notwendig machenden baulichen Veränderungen erwartet man von der Stadt zu erhalten. Der erstattete Rapport lautete nicht ungünstig, doch war es andererseits auch nicht möglich, größere Aufgaben zu erfüllen. Der Mitgliedsbeitrag wurde auf 3 M. erhöht und beschlossen, eine recht rege Mitarbeitigkeit zu entfalten, damit die Mitgliederzahl sich wieder hebe. Noch am Abend konnten 5 neue Mitglieder aufgenommen werden. Die Vereinsämter blieben in den Händen ihrer bisherigen Inhaber, nur als Kassierer wurde Herr Kaufmann Reichsmar an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Herrn Oberlehrer I. K. Kirbach neu gewählt. Endlich wurde noch angeregt, wieder Anschluss an den Hauptverein der Ergänzungsvereine zu suchen. Weitere Schritte sollen dazu unternommen werden.

— Das II. Einsonie-Konzert der verstärkten Stadtkapelle im Schützenhausale war fast noch besser besucht als das erste vor ihm. Herr Stadtmusikdirektor nahm diesen steigenden Zuspruch als ein günstiges Zeichen für die Bewertung seiner Leistungen. Das Orchester hielt sich auch in diesem Konzert tapfer und brachte Schubert's H-moll-Sonate, Gade's Ouvertüre „Ostian“ und Großmann's Marsch aus dem Geist des Volkswedens recht zu Gehör, wofür das Publikum mit Beifall dankend quittierte. Als Solistin wirkte die Konzerte- und Oratorien-Sängerin Frau Anna Stange—Dresden, eine Schülerin von Frau Professor Wolf-Roche. Ihre reinen Vokalnoten und der Schmuck ihrer Vokalgestalt taten ihr ungemein Beifall ein, für den sie durch freundliche Zugabe dankte. Im ganzen erzielten ihre Stimme allerdings etwas schwach, doch mochte sie der Lobtafel sehr bedürftig haben. Es könnte doch jeder leicht einsehen, daß ein Einsonietanz, besonders mit Gesang und Klavier nicht harmonisieren. Auch sei lobend erwähnt, daß die Vorträge recht ansehnlich folgten, jedoch das Konzert nach ungefähr 1 1/2 Stunden beendet war.

— Die für gestern abend nach der „Reichstrone“ einberufene gut besuchte Versammlung wurde ziemlich pünktlich vom Vorsitzenden des Erwerbsloosenrates, Herrn Heilmann, eröffnet, der bedauerlich, daß der Besuch nicht noch stärker sei, doch insbesondere Beamte, Angestellte und Gemeindevorsteher in der Hauptstadt fehlten. Sodann erhielt der Referent, Herr Schneider, Erwerbsloosenratsmitglied aus Landgast, das Wort. Redner vertrat sich zunächst über das Erwerbsloosen, wie es in der Großstadt besonders zu Tage tritt, schilderte, wie schon der Redner der Sonntagversammlung, in welcher Weise die Reichsregierung den bekannnten Forderungen gegenübersteht, wie der sächsische Landtag sie angenommen, aber auch seinerseits beim Reich, daß die Mittel hergeben soll, Gegenliebe fast nicht fand und fuhr fort, er habe am Morgen Gelegenheit gehabt, im Haushaltsausschuß nochmals dafür einzutreten, und der sächsische Regierung anheimgegeben, dem Reich gegenüber selber aufzutreten, nötigenfalls selbst mit Verweigerung der Steuern. Weiter suchte Redner nach dem Grunde der nicht mehr nur auf Deutsch-land beschränkten, immer noch zunehmenden Arbeitslosigkeit, die nicht mehr, wie früher, eine durch Warenüberschuß verursachte vorübergehende Erscheinung sei. Es besahe vielmehr, besonders in Deutschland, große Warenknappheit, entstanden dadurch, daß während des Krieges sämtliche Rohmaterialien angekauft wurden, aber nicht für Verbrauchsgüter. Er kam zu dem Schlusse, daß die kapitalistische, nicht den Bedarf, sondern nur den Verdienst berücksichtigende Wirtschaftsweise die Schuld trage. Auch habe das Großkapital Verdienste nach dem Ausland verdrängt, weil es dort mehr verdienen könne, oder Anlagen abgedreht; es habe übrigens ein Interesse an einer großen Zahl Arbeitsloser, die es als Streikbrecher zu benutzen gedenke, und aus dem gleichen

Grunde an niedriger Erwerbsloosen-Unterstützung. Sollte die sächsische Regierung die beschlossenen Beihilfen beim Reich doch nicht durchdrücken können, so könne der Tag kommen, wo der Ruf an alle Arbeiter ergehe, gegebenenfalls selbst durch Arbeitsruhe den Forderungen Nachdruck zu verleihen. Dann müsse auch jeder Arbeiter seinen Mann stellen; aus verschiedenen Gründen erfordere das schon sein eigenes Interesse. Vorläufig seien die Arbeitslosen aber gezwungen, sich um Vorhilfe auf die zu erwartende Reichsbeihilfe an die Gemeinden zu wenden. Das werde auch im hiesigen Bezirke geschehen, dann möchten die Gemeindevorsteher ein Herz für die Kernsten der Armen haben. Mit der produktiven Erwerbsloosenfürsorge habe man schlechte Erfahrungen gemacht. Sie werden zum Träden der Bühne und sogar dazu benutzt, die Erwerbsloosen gewissermaßen um die Unterstützung zu bringen. Wollte man unsere Wirtschaft aufbauen im sozialistischen Sinne, so brauche man eine aktionsfähige Arbeiterkraft. Deshalb sei die Sache der Erwerbsloosen Sache der Arbeiterkraft überhaupt. In der Aussprache wies Herr Erwin darauf hin, daß die Betriebsräte zu helfen geneigt seien, aber die Macht sei eine beschränkte, dazu gegenwärtig die Konjunktur eine schlechte. Die Erwerbsloosenräte sollten Beihilfen nicht so selbständig lassen usw. Er beantragte, dem Erwerbsloosenrat 2 Mitglieder des Gewerkschaftslokals zuzuwählen. Herr Schneider führte aus, der Sache könne mehr als durch öffentliche Versammlungen gedient werden durch Aussprachen der Erwerbsloosenräte mit den Gemeindevorständen und Fürsorgeausschüssen. Noch einige andere Versammlungsbesucher nahmen das Wort. Gestört wurde auch, daß die Bekanntgabe der Versammlung nur in bürgerlichen Blättern erfolge, andersfalls der Besuch stärker gewesen wäre. Im Schlußwort führte Herr Schneider aus, die Sache müsse unter Aufhebrachung aller Parteigrenzen erledigt werden. Es empfehle sich, dem Gewerkschaftslokale zwei Vertreter des Erwerbsloosenrates zuzuwählen, nicht umgekehrt. Damit habe man anderwärts gute Erfahrungen gemacht. Redner gab in dieser Hinsicht noch manchen Wink. Freilich könnten die Erwerbsloosenräte nicht alles machen. Die Betriebsräte hätten darauf zu achten, daß der Wohlstandstag eingehalten, Frauen arbeitender Männer und solche Leute, die noch ein zweites Einkommen, etwa durch Handel haben, entlassen und durch Erwerbslose ersetzt würden. Weiter sei die Betriebsleitung, so rufe man die Arbeitsloosenorganisation zu Hilfe. Schließlich ersuchte Redner, die eingeleitete Amnestieaktion für solche, die aus bitterster Not Eigentumsvergehen sich zuschulden kommen ließen (und nur um solche Fälle handle es sich) allgemein zu unterstützen, und forderte nochmals um Solidarität der Arbeitenden gegenüber den Arbeitslosen auf, letztere hätten diese wiederholt bewiesen. Mit Worten gleichen Sinnes schloß Herr Heilmann die sachlich verlaufene Versammlung.

[Dippoldiswalde. Tagesordnung zur 4. Sitzung der Stadtverordneten in Dippoldiswalde Freitag den 4. Februar 1921, abends 8 Uhr. a) Öffentliche Sitzung: Unterstutzung an verschiedene auswärtige gemeinnützige Vereine usw. — Finanzausschuß-Bericht, Sächsl. Gemeindevorstandsbericht. — Rückzahlung eines aufgenommenen Darlehens. — Vereinstellung weiterer Mittel für die Erwerbsloosenfürsorge. — Verwendung des vom Verband Deutscher Wälderbauanstalten verwilligten Unterstutzungsbetrages. — Genehmigung zum Verkauf eines Baumgrundstückes. — Verwilligung eines Kostenbeitrages für Unterbringung des Altertums-Museums. — Erhöhung der Haftpflichtversicherungs-Prämie. — Wahl eines Beisitzers und Stellvertreters des Wäldereingangsamtes. — Wohl von Mitgliedern in den zu bildenden Wohnungsausschuß gegen den Mangel an Wohnungen. — Haushaltsplan der Elektrizitätswerk-Rasse für 1920/21. — Elektrizitätswerksauschuß-Bericht. Beschwerden über die Stromzufuhr. — Plan über die Erziehung der 2. Stromzufuhrleitung. — Bildung eines Schulverbandes zur Erteilung des Wäldereingangsunterrichts. — b) Nichtöffentliche Sitzung.

— Amerikanische Riesenpende. Über 500 000 Ellen Planell im Werte von 11 Millionen Mark und außerdem einige hundert Tonnen Kleidungsmaterial, zusammen einen Wert von über 20 Millionen Mark darstellend, sind jüngst vom amerikanischen roten Kreuz durch Vermittlung der Länder nach Deutschland geschickt worden. Der Deutsche Zentralausschuß für die Auslandsbeihilfe (Berlin) hat die Verteilung in Deutschland vorgenommen. Hierzu sind dem

Wohlfahrtsausschuß Dippoldiswalde 1 Risse Planell zugeweiht worden.

— Am 2. Februar abends gegen 1/6 Uhr ist ein Fahrrad, welches vor dem Geschäft von Pflug auf dem Oberortplatz gestanden hat, verdrachlos entwendet worden. Beschreibung des Rades: Schwarzer, alterer Rahmen, gelbe Reifeln, fast neu, gelbe Gummibereifung, vernickelte nach oben gebogene Lenkstange. Wert 600 M.

Schmiedeberg. Bei der hiesigen Gemeinde-Verbands-Spartasse wurden im Monat Januar 1920 436 Einzahlungen im Betrage von 180 639 M. 93 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 133 Rückzahlungen im Betrage von 51 218 M. 32 Pf.

Altenberg. Der Stadtmagistrat hat beschlossen, die bisherige Bestimmung, wonach Spareinlagen, die nicht wenigstens einen Monat bestanden haben, nicht verzinst werden sollen, mit Wirkung vom 1. Januar d. J. aufzuheben. Spareinlagen werden demnach auch dann mit 3 1/2 % verzinst, wenn sie kürzere Zeit als einen Monat bestanden haben.

Kreischa. Bei dem hiesigen Standesamte kamen im Monat Januar 4 Geburtsfälle (2 männliche, darunter eine uneheliche und 2 weibliche), 6 Aufgebote, 6 Eheschließungen und 3 Sterbefälle zur Anmeldung.

Seifersdorf. Am Sonntag hielt der Turnverein „Frohnen“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Sie war verhältnismäßig schwach besucht, hatten sich doch nur ein Fünftel aller Mitglieder eingefunden. Der Vorsitzende Bruno Hegewald begrüßte die Erschienenen und erstattete den bis ins kleinste gehenden Jahresbericht; gedachte auch den verstorbenen Ehrenmitgliedern und langjährigen Fahnen-trägern Herrn Schmiedemeister Clemens Wende, der im Verein unvergessen bleiben wird. Darauf kam der verdienstvolle Turnwart Rudolf Rinklich zu Wort. Auch er konnte über den Turnbetrieb nur Erfreuliches berichten. Nachdem noch der Spielwart Arthur Reuber in seiner händigen, alles ersprechenden Art und Weise den Spielbericht vorgetragen hatte, folgte noch der Bericht über das Frachtenturnen. Aus ihm ersieht man, daß die Leistungen der Turnerinnen recht erfreulich sind. Den Jahresbericht trug der Kassierer Rudolf Rinklich vor. Aus ihm ging hervor, daß die Einnahmen 2084,96 M., die Ausgaben 1423,80 M. betragen. Am Ende des Jahres ist also ein Kassendefizit von 1673,32 M. zu verzeichnen. Den Jahresbericht der Theaterkasse leitete Mitglied Paul Sedel in der nächsten Sitzung erstatteten. Hierauf schritt man zur Neuwahl des Turnrats. Die Statuten-gemäß auszuführenden Mitglieder wurden wiedergewählt und zwar als Stellvertreter des Vorsitzenden Edwin Wende, als Schriftwart Richard Wigen und als Jugendwart Alfred Rieber. Die Wahl wurde von allen angenommen. Die Wahl des 1. Vorsitzenden fiel wieder auf Bruno Hegewald. Als Rechnungsprüfer für 1921 bestellte man Kurt Clausniger und Rudolf Meier. In den Sonntag will man Bruno Hegewald und Edwin Wende entsenden. Die Hauptversammlung der Sportvereine haben Rudolf Rinklich und Rudolf Meier zu besuchen. Der Punkt Anträge erledigte sich durch eine vorübergehende Turnausstellung. Das Eintrittsgeld wird auf 1,50 erhöht. Mit den besten Wünschen für den Verein schloß der Vorsitzende die sehr anregende Versammlung.

— Am Sonntag fanden sich in alter Tracht 44 Kameraden des Sächsischen Militärvereins von Seifersdorf u. U. bei Kamerad Oppelt ein, um daselbst ihre Hauptversammlung abzuhalten. In Abwesenheit des Vorsitzers leitete dessen Stellvertreter Kamerad Haxer die in äußerst anregender Weise die Versammlung. Nach herzlicher Begrüßung verlas Herr Stabsbeamter Herr Dietrich sen. den sehr ausführlichen Jahresbericht. Er gab ein getreues Bild vom Vereinsleben im vergangenen Jahre. In längerer Rede schilderte der Vorsitzende dann in zu Herzen gehenden Worten die jetzigen traurigen Verhältnisse. Er gedachte unserer Heimde, die mit ihren haarsträubenden Forderungen nur die vollständige Verflattung und Vernichtung unseres deutschen Volkes bezwecken. Einigkeit im Wille tut darum doppelt not. Es wird hohe Zeit, daß der gemeinsame Ruf erschalle: Bis hierher und nicht weiter. Darauf beauftragte er die Aufgaben der früheren Militärvereine und verglich sie mit denen der jetzigen Arbeitervereine. Wir brauchen Menschen, die in diesen schweren Zeiten zusammenstehen, echte Kameradschaft

... und gewollt sind, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. ...

Dresden. In der Mittwoch-Sitzung des Landtages gab ...

Heidenau. Eine Bezirksgruppe der Mietervereine ...

Kiesau. Bei den Stadtverordnetenwahlen erhielten die ...

Leipzig. Eine gallische Straße, in der Fürsten, Studenten, ...

Ehrenfriedersdorf. Zum Zwecke der Errichtung einer ...

Hohenstein-Ernstthal. Die Wahlen brachten den ...

Delitzsch. Hier hat sich eine Siedlungs-Bevölkerung ...

Plauen. Auf Veranlassung des Landeskulturrates finden ...

Reuscha. Die Mäler der Amtsgerichtsbezirke Reuscha, ...

Deutschlands Nein.

Die Rede Dr. Simons im Reichstag.

Vor einem überfüllten, gespannt lauschenden Hause ...

Keine Grundlage für weitere Verhandlungen.

In dem Schreiben, mit dem uns die beiden Ausgeburteten ...

Aber jetzt schon müsse die deutsche Regierung erklären, ...

Wir werden, so schloß der Minister seine mit großem ...

Die Rede Simons hat bei dem allergrößten Teil des Hauses ...

Der bayerische Landtag gegen die Pariser Verslavingsvorschläge.

In der letzten Sitzung des bayerischen Landtages ...

Aus verschiedenen Städten des Reiches liegen Meldungen ...

Einheit und Geschlossenheit.

Die demokratische Partei weist in einem Aufruf ...

Der Deutsche Beamtenbund versichert, daß mit dem ...

Das Echo im Auslande.

Bevorstehender amerikanischer Protest.

In den offiziellen Kreisen Amerikas herrscht nur eine ...

Vorausichtlich wird die amerikanische Regierung in den ...

der Konferenz nicht vertreten waren, hindere nicht daß ...

Der „New Yorker American“ gibt eine Interpretation ...

Die Beschlüsse der Pariser Konferenz sind endgültig.

Das Pariser „Journal“ bemerkt zu den Erklärungen ...

Die amtliche Antwort Frankreichs auf die Rede Simons ...

In England herrscht eine gewisse Unsicherheit über die ...

Wichtig angefundenes System.

Daß man auch in England nicht ganz den Sinn für die ...

Ob diese Erkenntnis sich auch im englischen Volk Bahn ...

Unannehmbar!

Berlin, 2. Februar.

Die gemeinsame Erklärung der Regierungsparteien. Nach ...

Die uns vorgelegten Noten enthalten zumutungen die ...

feierlichst Widerpruch gegen den Mißbrauch der Gewalt.

Die Erklärungen des Herrn Reichsministers der Aeußeren ...

Die Vorschläge der Alliierten sind für uns unannehmbar.

Sie sind nicht geeignet, die Grundlage von Verhandlungen ...

Die Welt fruchtbarer Arbeit zufrucht. Die Regierung wird uns an ihrer Seite stehen, wenn ihre Vorschläge abgelehnt werden und die Entente an ihren Forderungen festhält, die die Vernichtung des deutschen Volkes in Gegenwart und Zukunft bedeuten. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Müller-Branden (Soz.) erklärt, daß die sozialdemokratische Partei ebenfalls die Wiedergutmachungsvorschläge für undurchführbar halte. Keine deutsche Regierung wird diese Vorschläge für ausführbar erklären. (Beifall.) Sie würde sonst die Unwahrscheinlichkeit erklären. Die geforderten 42 Jahreszahlungen überschreiten die Leistungsfähigkeit Deutschlands. Die Ausführungsfrage steht im Widerspruch zum Friedensvertrage. Sie würde zur Verelendung der deutschen Arbeiterschaft führen, die die stärkste Stütze der deutschen Republik ist. Die Arbeiter aller Länder sollten auf das Zustandekommen von Verhandlungen hinwirken, die eine für alle Welt heilsame Lösung bringen. Die Entlohnung Deutschlands ist schon so weit gediehen, daß für die anderen Völker kein Anlaß mehr besteht, die schweren Klagen noch weiter zu fragen. Nur eine allgemeine Entlohnung wird den Frieden der Welt sichern. (Beifall links.)

Abg. Bergt gibt namens der Deutschnationalen folgende Erklärung ab: Die Forderungen des Feindbundes gehen über die unerträglichen Bestimmungen noch weit hinaus, die uns durch den Vertrag von Versailles auferzogen sind. Für uns gibt es nur ein glattes „Unannehmbar“. In der Entlohnungsfrage hätten wir einen entscheidenden Ton gewünscht. Ostpreußen erwartet von seinem Vaterlande, daß es angesichts der bolschewistischen Gefahr nicht im Stich gelassen wird. Diese Gefahr aber besteht fort. Die wirtschaftlichen Forderungen würden die dauernde Versklavung und Entmündigung des deutschen Volkes herbeiführen. Die Vorschläge sind in keiner Weise eine Grundlage für Verhandlungen. Sie müssen von vorn herein abgelehnt werden.

Abg. Ledebour (U. Soz.) erklärt: Die Entlohnungsformel halte seine Partei für berechtigt, ausnehmend müsse man aber die Bedingungen für die Luftschiffahrt, weil sie geeignet seien, eine deutsche Friedensindustrie zu schädigen. Schuld an der Entlohnungsfrage seien die militärischen Organisationen, die immer noch in Deutschland bestehen, so zum Beispiel die Ortschaft. Wir versprechen uns, wenn es zur Verhandlung kommt, sehr viel von der Einsicht der englischen und französischen Arbeiter.

Abg. Dr. Levi (Komm.): Man wagt nicht, dem Problem fest in die Augen zu sehen. In Rußland muß endlich der Weg gefunden werden.

Die Aussprache schließt.

Das Schlusswort des Präsidenten.
Präsident Eder: Mit Ausnahme des Vertreters der Kommunisten haben die Redner aller Parteien die Unmöglichkeit der Ausführung der uns in der Rote auferlegten Verpflichtungen dargelegt. Mögen uns die Tatsachen erspart bleiben, die sich ergeben müssen, wenn unsere Gegner gewaltsam den Versuch der Durchsetzung ihrer Forderungen machen. (Lebhafte anhaltende Zustimmung.) Der härteste Arm muß erloschen, der beste Wille versagen, wenn einem Volke das abgebrochen von allen Hilfsmitteln den Krieg und seine Folgen ertragen hat, zugemutet wird, die neue Wirtschaftssysteme anzulegen und neue unerträgliche Bürden sich aufladen zu lassen. (Anhaltende Unterbrechungen durch die Kommunisten. Große Unruhe im Hause.) Wird die warnende Stimme des deutschen Parlaments überhört, dann tragen die Folgen nicht nur, sondern ganz Mitteleuropa und auch die (zu den Kommunisten), die jetzt rufen. (Anhaltender Beifall — Erneute Zwischenrufe der Kommunisten. Gegenruf und stürmische Hürufe bei der Mehrheit.)

Nach Verlesung einer Protesterklärung des bayerischen Landtages gegen die Pariser Beschlüsse entspinnt sich eine stürmische Geschäftsordnungsaussprache, da die Kommunisten und Unabhängigen Einspruch dagegen erheben, daß der Präsident nach Schluß der Aussprache noch sachliche Ausführungen gemacht habe.

Abg. Trimborn (Ztr.) erklärt, daß es von jeder Brauch im Reichstag war, daß in geschichtlichen Augenblicken der Präsident die Stimmung des Hauses zusammenfasse. (Lebhafte Beifall.) Die Worte des Präsidenten werden beim deutschen Volke allgemeine Zustimmung finden. (Erneuter Beifall.)

Damit schließt auch die Geschäftsordnungsaussprache.

Der Rothaushaltetat wird in dritter Lesung genehmigt. — Es folgen die zurückgestellten Bestimmungen zum Haushalt des Reichsministeriums. Annommen werden Anträge der bürgerlichen Parteien wonach die vom Ausschuss gestrichenen Offiziersstellen der Reichswehr und der Reichsmarine wiederhergestellt werden. Zugestimmt wird der ersten Rate zum Bau eines kleinen Kreuzers.

Es folgt die zweite Beratung des Betriebsbilanzgesetzes, das nach kurzer Aussprache in der Einzelstimme angenommen wird.

Dann verlegt sich das Haus auf Donnerstag, 1. März.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 3. Februar 1921.

Staatssekretär Bergmann ist von Paris nach Berlin abgereist, um der Regierung über die von ihm in Paris geführten Besprechungen mündlich Bericht zu erstatten.

Verchiebung der Brüsseler Sachverständigenverhandlungen. Die Reparationsverhandlungen in Brüssel sollten am 7. Februar ihren Fortgang nehmen. Die Sachverständigen der Alliierten hatten bereits ein Programm ausgearbeitet. Nachdem die Pariser Konferenz den Gesamtbeitrag und die Jahresbeträge festgelegt hatte, sollten die Sachverständigen in Verein mit den deutschen Vertretern die Zahlungsart feststellen, insbesondere, in welchem Verhältnis Darlehen und Naturalieferungen geleistet werden sollen. Meinung der deutschen Sachverständigen ist es jedoch schwer, den Zahlungsmodus zu erörtern, bevor über die Zahlungen selbst eintritt. Staatssekretär

Bergmann hat sich unter diesen Umständen entschlossen, nach Berlin zu reisen, um von der deutschen Regierung neue Anweisungen zu erhalten. Infolgedessen ist der Zusammenritt der Brüsseler Konferenz am 7. Februar in Frage gestellt. Nach Pariser Pressenmeldungen wird sie erst nach der Londoner Konferenz versammelt können, in der die deutschen Vertreter ihre Gegenansprüche unterbreiten wollen. Da die Konferenz erst am 28. Februar beginnt, so dürfte die Brüsseler Sachverständigenkonferenz kaum vor dem 8. oder 10. März zusammenzutreten. Bis dahin werden keinerlei Verhandlungen zwischen den Sachverständigen stattfinden.

Neue Entente-Truppen für Oberschlesien. Wie die „Fasler Nationalzeitung“ aus Paris erfährt, gehen zur Abperrung der ober-schlesischen Grenze gegen die Polen neue englische und italienische Truppenkontingente in Stärke von 9000 Mann nach Oberschlesien ab. — Nach einer zuverlässigen Aufstellung beträgt die Zahl der ober-schlesischen Abstammungsberechtigten außerhalb des Abstammungsgebietes 410 000. — Nachdem durch einen Vertrag mit Polen Gegenseitigkeit in der Propaganda vereinbart worden ist, hat nunmehr die deutsche Arbeit auch in Kongresspolen und den mitabgetretenen Gebieten eingesetzt und bisher auch schon gute Erfolge gezeitigt.

Die Wahrheit über die deutsche Ausfuhr. Nach den Pariser Vereinbarungen soll Deutschland in den nächsten zwei Jahren 4 Milliarden Goldmark an die Entente abführen. Dazu ist Deutschland niemals in der Lage, wenn es nicht seinem Ruin entgegengehen soll. Die deutschen Ausfuhrziffern für das erste Halbjahr 1920 betragen nämlich 1,77 Milliarden Goldmark. Wenn sich diese Ausfuhr im zweiten Halbjahr 1920, was man noch nicht ganz übersehen kann, in gleicher Höhe bewegt haben sollte, so läme demnach für 1920 eine Ausfuhrziffer von 3,5 Milliarden Goldmark in Betracht. Ob im laufenden Jahr sich eine gleiche Ziffer erreichen läßt, ist noch gar nicht abzusehen. Das Preisniveau im Inland nähert sich zusehends dem im Ausland, was die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands naturgemäß sehr vermindern muß. Wenn man also die Ausfuhr für die nächsten Jahre wirklich auf 3,5 Milliarden beschleunigen könnte, so steht dem eine Rohstoffmangel von 4,2 Milliarden Goldmark gegenüber. Wie Deutschland unter diesen Umständen jährlich zwei Milliarden Goldmark an die Entente zahlen kann, ist ein großes Rätsel, dessen Lösung die Alliierten in Paris völlig vergessen haben.

Bismarck über Wilhelm II. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht jetzt Teile aus dem 3. Band von Bismarcks Gedanken und Erinnerungen, deren Veröffentlichung bekanntlich gerichtlich verboten ist. Das erste Kapitel des 3. Bandes der Bismarck-Erinnerungen beschäftigt sich mit dem Prinzen Wilhelm II., dem späteren Kaiser Wilhelm II. Es wird darin u. a. erklärt, welche Nähe sich Bismarck gegeben habe, um den Prinzen für seine große Laufbahn durch richtige Instruktionen vorzubereiten und wie er den alten Kaiser bestimmen wollte, daß Prinz Wilhelm im auswärtigen Amt arbeiten sollte. Der Vater des Prinzen, Kaiser Friedrich, schrieb darauf einen Brief an Bismarck, in dem es heißt:

„Ich halte es für notwendig, daß mein ältester Sohn die innere Lage des eigenen Landes kennen lernt, bevor er, der zu vornehmlichem Urteil neigt, sich zumindest mit Politik beschäftigt. Sein Wissen weist Waden auf. Er hat noch keine richtigen Unterlagen und im Zusammenhang mit seiner Unreife und dem Mangel an Erfahrung, mit seiner Neigung zur Selbstüberschätzung und Selbstüberhebung muß ich es als entsetzlich gefährlich bezeichnen, ihn jetzt bereits mit Fragen der auswärtigen Politik in Verbindung zu bringen.“

Bismarck antwortete, daß der Wunsch des alten Kaisers maßgebend sei und die Anschauungen des Vaters dem weichen müsse und daß in dynastischen Familien der Wille des Kaisers dem des Vaters vorgehe und König den Unterstaatssekretär derselben als Instruktor für den Kronprinzen vor. Bismarck hat nun den Prinzen Wilhelm und Herrfurth zum Essen eingeladen, aber die Zusammenkunft der beiden führte zu keiner Verhandlung.

Der badische Landtag hinter der Reichsregierung.

Im badischen Landtag erklärte Präsident Dr. Buchs „Der badische Landtag billigt die gestrigen Ausführungen des Außenministers Dr. Simons im Reichstage steht mit den badischen Volksgenossen hinter der Reichsregierung und ist mit ihr einig in der Ablehnung der Ententeforderungen. Das Haus nahm die Ausführungen des Präsidenten mit lebhafter Zustimmung auf. Auch im sächsischen Landtag wurde eine ähnlich Erklärung abgegeben.“

Gegen die Entlohnung Ostpreußens.

Zur Entlohnungsfrage wurde folgendes dringend Telegramm an den Reichsaussenminister und den Reichspräsidenten von Abnigsberg abgefasst:

„Aufrechterhaltung der vollen Bestätigung der ostpreussischen Befestigungen ist Lebensfrage der Provinz Ostpreußen verlangt einmütiges Eintreten der Regierung, und des Reichstages für seine Forderungen. Deutsche Volkspartei, Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Demokratische Partei, Zentrum.“

Oesterreich: Dem Bolschewismus entgegen...

Die Erzbischoffe und Bischöfe von Oesterreich wenden sich in einem Pastoralbrief an die Gläubigen, in dem es u. a. heißt: „So kann es nicht mehr weitergehen oder wir gehen alle zugrunde. Die Wege der Menschen sind Abwege geworden. Die Massen werden verführt und verhebt. Die Klassengegenstände werden immer schärfer.“ Sodann werden die Gläubigen an ihre religiösen Pflichten gemahnt. Der Brief erklärt, daß die Kirche den Grundstoß der Trennung vom Staate ausdrücklich verworfen habe. Ferner wendet sich der Pastoralbrief gegen die regellosen und willkürlichen Streiks unserer Tage, welche das Gesamtwohl der Bevölkerung auf das Tiefste schädigen. Zum Schluß erklärt der Pastoralbrief, wenn man auf dem bisherigen Wege weiter schreiten würde, so würde der Weg für den Bolschewismus freigegeben werden, der das Massengrab der Menschheit bedeute.

Frankreich: Briand triumphiert.

Im Ministerrat hat am Dienstag im Geheimen Briand berichtet über die Resultate der Pariser Konferenz. Der Präsident der Republik drückte seine Verwunderung und seine Wünsche über die erzielten Resultate

aus. Briand gab seine Absicht bekannt, am Donnerstag in der Kammer eine Erklärung über die Konferenz abzugeben. In der Deputiertenkammer haben die Abgeordneten Tardieu und Cachin Interpellationsanträge eingebracht, um eine allgemeine Aussprache über die auswärtige Politik herbeizuführen.

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 2. Februar. (B. S. z.) Die Stimmung der Börse wird gekennzeichnet durch die fortgesetzten Schwankungen am internationalen Valutamarkt. Der Markkurs tonnt sich nach dem letzten Sturz wieder etwas befestigen. 20 Mark in Gold stellen sich auf 256—262 Mark. Der weitere Verlauf des Marktpreises dürfte jedoch kaum aufzuhalten sein.

Reichsgräfin Gisela.

Roman von E. Mollath.

(53. Fortsetzung.)

Er hob sie plötzlich mit gewaltigen Armen empor, drückte sie fest an seine heilig atemde Brust und stürzte mit ihr durch die Alleen zum Schloßtor hinaus, dessen Flügel schmetternd hinter ihnen wieder zuschlugen.

Bald darauf stand Gisela allein an der Tür des Pfarrhauses, während der Portugiese seitwärts verharrte und das Mädchen mit seinen Augen behütete, bis es Einlaß gefunden habe.

Es war bereits späte Nachtzeit; aber im Wohnzimmer der Pfarre brannte noch Licht. Gisela klopfte, und fast unmittelbar darauf wurde die Haustür geöffnet. Die junge Dame wintte noch einmal mit der Hand in das Dunkel zurück, dann trat sie in die Haustür und stand vor der Pfarrerin, die eine Lampe in der Hand, wie versteinert in das Gesicht des späten Papstes blickte.

„Frau Pfarrerin“, sagte die junge Gräfin sanft bittend und ergriff die Hand der Frau, „Sie haben auf der Waldwiese von der Liebe gesprochen, die das Christentum zu allererst predigt — an diese Liebe wende ich mich und bitte Sie inständig um ein Asyl in Ihrem Hause.“

Die Pfarrerin setzte die Lampe rasch auf einen niedrigen Stuhl, der in dem Gauswurf stand, nahm beide Hände des jungen Mädchens zwischen die ihrigen und sah ihr mit ihrem scharfen, klugen Blick tief in die Augen.

„Das soll Ihnen werden, liebe Gräfin“, sagte sie fest und kräftig betuernd. „Sie sollen in meinem Haus und in meinem Herzen einen Platz finden wie mein eigen Kind... Aber was muß geschehen sein, daß —“

„Es ist schweres Unrecht geschehen, Frau Pfarrerin“, unterbrach sie Gisela. „Lang verschleierte Sünden und Verbrechen sind an das Tageslicht gekommen, ich weiß jetzt, daß ich während meines ganzen jungen Lebens mit beiden Füßen auf einem Abgrunde voll Verderbnis und heimtückischer Anschläge gestanden habe... Ich will reine Luft atmen, ich will das Schlimme, das mir noch anhaftet aus meinem bisherigen Leben, hier abstreifen — Sie haben ein großes Herz voll warmer, mütterlicher Liebe und einen starken, furchtlosen Geist — ich weiß es und habe Sie lieb gehabt, seit ich Sie so mutig vor dem Ministertisch stehen sah... Sie sollen mich belehren und leiten und vorbereiten zu einem hohen, heiligen Beruf... Muß ich Ihnen erst alle die schauerlichen Entdeckungen mitteilen, um derenwillen ich das weiße Schloß verlassen habe, um es nie wieder zu betreten?“

„Ach was, liebe Gräfin, das brauche ich nicht zu wissen, mühte auch ich, wenn ich sagen wollte, ich würde gern hinter die Ränke und Schwänke der hohen Herren — man kommt selten mit heiler Haut und Seele wieder davon... Mir genügt, daß Sie Schutz in meinem Hause suchen... Armes Kindchen, es muß schon hageldicht gekommen sein, um so ein ungeschuldiges Gemüt aus seiner Harmlosigkeit aufzurütteln... Und nun kommen Sie“ — sie schlang ihren Arm um Giselas Schultern, während der Humor aus ihren klaren, blauen Augen sprühte — „freilich habe ich ein großes mütterliches Herz; stecken doch auch liebe Blondköpfe drin, und wo sie haufen, da findet sich auch ein trauliches Mädchen für Sie... Macht die Tür weit auf ihr Mädchen!“ rief sie mit strahlendem Gesicht nach der Wohnstube hinüber, wo die Tür ein wenig klaffte und hier und da ein neugierig herausstühendes Köpfchen und ein blonder Scheitel sichtbar wurden. — „Es ist so etwas wie das Christkindchen aber Nacht in unser Haus gekommen... Ihr habt es immer schon von fern gern gehabt, nun dürft ihr's euch auch in der Nähe ansehen.“

Die Tür wurde weit zurückgeschlagen — an der Schwelle standen schlächtern und verstimmt drei Mädchen gestalten — aus den „kleinen, wilden Banduren“ waren schöne kräftige Blondinen geworden.

„Wollt ihr meine Schwestern sein?“ fragte Gisela und bot ihnen die Hand.

Ein schlächternes „Ja“ kam von allen Lippen, aber der Händedruck wurde herzlich erwidert.

„Und nun hurtig, hurtig, macht das Christkindchen zurecht!“ gebot die Mutter.

Die Mädchen ergriffen einen Schlüssellund um Hagen zur Tür hinaus.

„Sie sind heute außer Rand und Band“, lacht die Pfarrerin. „Da sehen Sie — morgen gibt es eine Ueberraschung! Mein Mann feiert seinen zwanzigsten Geburtstag; deshalb sind wir, ganz gegen die strenge Hausordnung, auch noch nicht zu Bett.“

Nah an einem Fenster stand ein weißgedeckter Tisch; er war mit Girlanden besetzt; auf seiner Platte lag inmitten verschiedener gestickter und gehäkelter Kleinigkeiten ein sehr wertvolles astronomisches Werk.

„Das haben meine Mädchen mit Handarbeiten verdient“, sagte die Pfarrerin, auf die Mädchen zeigend. „Und die hat unser Bildfang, das Mädchen, mit seinen kleinen widerpenntigen Fingern gestrickt“, fügte sie laut auflachend hinzu und ließ ein Paar großer berber Strümpfe in der Luft baumeln. „Das hat manche heiße Stunde gekostet! Aber nun ist sie schlief, und schlief in ihr Bett heute abend schliefen die Mädchen fertig gebrachten himmelslangen Strümpfe ein.“

(Fortsetzung folgt)

Wieder ein schweres Schachtungslid.
 Dessau, 2. Febr. Als heute früh die Belegschaft der Gewerkschaft Zuberhüt in den Rastplatz eintrafen, wollten sie ihren arbeitsreichen Tag entgegen. 60 Mann wurden beurlaubt. Bis hier sind 6 Tote gezählt worden. 9 Mann befinden sich noch im Schacht. Die Rettungsarbeiten sind im Gange.

Bernburg, 2. Febr. Gestern abend um 10 Uhr, als die Mittagschicht die Grube verließ, wurde ein Stollen angeknallt. Dabei trat eine gasführende Schicht ein. Als heute morgen die Frühchicht eintraf und die ersten Leute mit der offenen Lampe dieser Stelle nahelamen, erfolgte die Explosion. Von der etwa 80 Mann starken Belegschaft der Schicht waren etwa 50 Mann eingeschlagen. Bis mittags 2 Uhr waren alle außer 7 Mann aus der Grube herausgebracht worden, davon waren 9 Mann tot, nämlich drei schwer verbrannt und die anderen erstickt. Bis hier sind dem Bernburger Kreiskrankenhause 17 Verletzte zugeführt worden, davon 4 schwer verletzt.

Dauernde Besetzung des linken Rheinufers?
 Die „Morning Post“ schreibt: Das beste Mittel, Deutschland zur Zahlung zu zwingen, und das beste Mittel für den Fall der Nichtzahlung sei, die Besetzung des linken Rheinuferes permanent zu gestalten. Frankreich würde auf diese Weise seine natürliche (!) Grenze, den Rhein, erhalten.

Sächsisches.
 Rippien. Hier streiken die Holzarbeiter der Tischfabrik A. Stephan.
 Wilsdruff. Bürgermeister Dr. Kängel hier ist zum Bürgermeister von Croßen a. d. Oder gewählt worden.
 Badlau. Nach einer Umfrage wird hier für 186 Kinder Religions- und für 220 Vorkenntnisunterricht verlangt.
 Colbjörnsen erhält für das Rechnungsjahr 6,60 M. Grundsteuer auf 1000 M. Grundstückswert.

Zonsdorf bei Zittau. Ein hiesiger Schmiedemeister möchte seine beiden fortbildungspflichtigen Söhne nicht zum Turnen. Er erhielt eine Strafbefehl. Das Schöffengericht sprach ihn frei, weil der Unterricht nicht von einem geprüften Vorturner erteilt werde. Das Oberverwaltungsgericht hob dieses Urteil auf. Es genüge, daß die Schulverwaltung von der Befähigung des Vorturners sich überzeugt habe. Uebrigens unterliege der Unterricht der Aufsicht der Schule.

Röniglein. Das Wehretelkommando hat den Besuch der Festung Röniglein für den Fremdenverkehr vom 1. Febr. ab unter gewissen Bedingungen freigegeben.

Thum. Das bekannte Hotel Thiersfelder ist von der Stadtgemeinde aufgekauft worden und soll städtischen Verwaltungszwecken dienlich gemacht werden.

Leipzig. Wieder ein Stück Romantik, ein Stück Poesie dahin! Der alte Karzer der Universität wird abgebrochen, um einer simplen Wohnung Platz zu machen. Kleine und große Geister haben ihn bewohnt, und sich nach der schönen Weise „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein“ an den Wänden und Balken durch kunstvolle Geblinde und kräftige Sprüche verewigt. Nun ist auch dieser Zauber dahin und lebt nur noch in der Erinnerung derer, die einmal „drin gelesen“

(Der Gläubige). „Wie, Sie feiern heute das fünfzigjährige Jubiläum? Ich denke, Sie sind Junggeselle?“ — Eben, heute sind es fünfzigjährige Jahre, daß meine damalige Braut einen anderen geheiratet hat!“

Überall Kohlenüberfluß, nur in Deutschland Kohlenmangel.

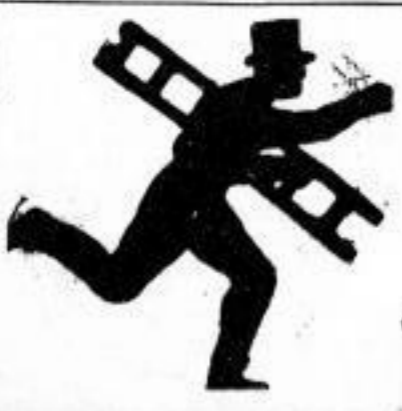
Von gut unterrichteter Seite erfahren wir folgenden: Infolge des Überflusses an Kohlen, die durch die verstärkte Produktion in Deutschland entstanden ist, kann zurzeit in Europa kaum noch von einer Kohlennot gesprochen werden, mit Ausnahme von Deutschland selbst. Die meisten Länder sind mit deutschen Kohlen reichlich versehen, auch die Neutralen. In England und Amerika werden deshalb schon erste Bedenken laut, da sich der Kohlenabstoß dieser Länder naturgemäß verringern mußte und zu Preisrückgängen führte.

Der Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig wird aus Luxemburg geschrieben: „Hier beginnt es mit dem Kohlenabstoß zu Boden, und auch nach Frankreich wird der Abstoß mit jedem Tage schwieriger, da dort alles mit Kohlen und Rois überflutet ist.“

Saarbrücken, 1. Februar. In einer Besprechung am 27. Januar teilte die französische Bergverwaltung den Bergarbeitern mit, daß sie gezwungen sei, wegen Mangels an Kohlen Betriebsarbeiten einzustellen. Die ersten Betriebsarbeiten sollen am 31. Januar, 5. und 7. Februar auf allen Saargruben eingestellt werden. Arbeiterentlassungen werden nicht vorgenommen. Um weitere Betriebsarbeiten zu verhindern, sind mit Deutschland seit langer Zeit Verhandlungen eingeleitet, um auf dem Wege des Austauschs von Ruhrkohle Süddeutschland mit Kohlen aus dem Saargebiet zu versorgen. Weitere Verhandlungen schweben mit Italien und der Schweiz.

Gutes **Schüttstroh** kauft, Gutsbesitzer Emil Pöschel, Sabisdorf b. Schmiedeberg.

Konfirmanden-Schirme
 empfi. ist billigst
 Carl Reichel, am Markt.
Ein Ded=Bock
 2 Jahre alt, ist zu verkaufen
 Bärenfels Nr. 10.
Bisitenkarten
 Buchdruckerei C. Jehne



Es kommen fortwährend außer Arbeit:

- Herrenschnürstiefel (Rindbor) 139.—
- Herrenschnürstiefel (Chevran) 148.—
- Damenschnürstiefel (Chevran) 139.—
- braune Herrenschnürstiefel (auf Bestellung) 175.—

Arthur Braband,
 Dippoldiswalde, Große Wallergasse 56.

„D. K. W.“
„Das kleine Wunder“

der beste Fahrrad-Motormotor, in jedes Rad in 2 Stunden einzubauen. Guter Verputzler, äußerst billig im Betrieb. Auf jeden Motor 1/2 Jahr volle Garantie. Beschäftigung und Probefahrt unverbindlich bei

Bernh. Koch,
 Bahnhofstraße 19 E.
 Tel. 181.

Hausmädchen
 zum baldigen Eintritt sucht
 Hofmeister,
 Kolonialwarenhandlung,
 Rippien.

Frisch eingetroffen:
 ff. Tafelmargarine 1 Pfd. 12,00 M.
 Erbsen in Dosen „ 2,75 „
 Reis, Rangoon „ 3,25 „
 Sirup, gute Ware „ 4,50 „
 Kakao „ 18,00 „

bei **Bruno Hamann,**
 Altenberger Straße.

Verkaufsvermittlung
 von Landgrundstücken und Geschäften übernimmt bei gewissenhafter Bedienung S. Seller, Dresden-N., Augustburger Str. 33.

1 Zuchthahn
 (Goldwagendotte) preiswert zu verkaufen.
Futterkartoffeln und Kartoffelschalen
 kauft Weidner, Schloßmeister, Niederstraßenstraße 296.

Kraft. Osterjunge
 findet in Landwirtschaft Unterkunft. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Trauerschleifen
 bedruckt schnell die Buchdruckerei Carl Jehne in Dippoldiswalde

S.V.D. 1910
 Freitag abends 8 Uhr im Vereinsheim Restaurant zur Hofenstraße
Monatsversammlung
 Mit sportlichem Gruß D. S.

Frauenverein Sabisdorf.
 Donnerstag den 3. Februar abends 8 Uhr.

Geflügel- und Kanarienvogel-Ausstellung
 mit Tombola-Lotterie, nahezu 500 Tiere, in Frauenstein am 6.—8. Februar. (Günstige Kaufgelegenheit).

Platz-Vertreter und Reisende
 für alle Branchen von allerersten Mt.-Gel. für in völli konkurrenzlosen Bedarfsartikel gef. für Reise-multer 450 M. Rawlon erfordert. Beförderung erfolgt ab Werk. Täglich. Verkaufsstelle aller Branchen, denen an Dauerstellung gelegen, wollen sich unter D. C. 6191 an Rudolf Wolff, Dresden, bewerb.

Möbl. Schlaf-u. Wohnzimmer
 ev. auch nur 1 möbl. Z. baldigt zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis unter J. 11 a. d. Gesch.-St. erb.

1 Zuchtgäuter
 gegen eine Gans zu verkaufen in Sabisdorf Nr. 45.

Gerade durch den Salmiak-Gehalt
 ist Dr. Geatner's Salmiak-Terpentin-Beifenpulver **Goldperle**
 anderen Marken überlegen, weil der Salmiak ein gutes und gleichzeitig mild auf die Wäsche wirkendes Waschmittel ist. Koffern-Wäsche ist die beste, weil sie Seife enthält.

Restaurant „Alte Pforte“.
 Sonnabend und Sonntag
Ausschank
 von 12% igem Bier.

(Spezialität):
Warmer Schinken mit Kartoffelsalat.
 Es laden freundlich ein Bruno Mügel und Frau.
 Wo speist man in Dresden gut und billig? **Braunschweiger Hof** Bier- und Speisehaus
 Freiburger Platz 11, 3 Min. vom Postplatz, Linie 23 vom Haupt-Bahnhof. Freundliche Fremdenzimmer.
 Inh.: Georg Müller, J.

Rafino Hödendorf u. Umg.
 Sonntag den 6. Februar
Rafino.
 Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

Margarine - Vertreter
 für ganz erstklassiges Produkt gesucht.
 Ant. Tschel, Dresden-N. 16, Solbsteinstr. 69.

Jüngerer, gewandter
Reisender
 gut eingeführt bei Landwirten und Geschäftleuten bei hoher Provision und 300.— Spesenzuschuß pro Monat
sofort gesucht.
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Naturheilbad „Zukunft“
 Dippoldiswalde, Freiburger Platz.
 Gicht, Nerven, Rheumatismus, Herz, Nieren, Blasen, Frauenleiden behandelt naturgemäß mit elektr. Licht, Elektrizität, Wasser und Massagen. — Massage Thure-Brandt. Behandlungen auch außer der Anstalt. — Urein-Untersuchung.
 Otto Ell, Naturheilkundiger und Frau, ärztlich gepr. Masseuse.

Gouffier, Meister
 Handler! Seltsame Gelegenheit in u. Partiewaren, abg. solange Vorrat reicht.
 Horowitz, Dresden, Scheffelstr. 24, gegenüber Wähberg

Runkelrüben
 verkauft
Rittergut Kaltz bei Dresden.
 Tel. Amt Dresden 20784.

Freitag und Sonnabend
Bratwurst und Fohlenfleisch
 Rostschlächtere Paul Vieber!

Stelle von Freitag den 4. Februar eine größere Auswahl besser
Milch-Kühe
 meist ganz hochtragend, darunter einige Zuchtkühe, sowie eine gang sicher gehende Reintrottel bei mir billig zum Verkauf.
Albin Müller, Vorlas 32.
 Offizielle Fernsprechkstelle.



Dr. Bufler's Ideal- Ein eiserner, guterhaltener
 Fiedwasser entfernt im Ru jeden Fleck. Zu haben Drogerie zum Elefanten, Sommerfeld; Drogerie Hermann, Schmiedeberg.
Nochherd
 zu verkaufen. Kirchenvorstand Sabisdorf.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwäger- und Großmutter **Malie von Siegel** heute morgen im Alter von 85 Jahren sanft entschlafen ist. Nachmitt. den 2. Februar 1921.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 2 Uhr vom Hauertause aus statt.